

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica
herausgegeben von
HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

36. Jahrgang

1980
BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Eine unbekannte sizilische Königsurkunde Konstanzes von Aragon und Heinrichs (VII.)

Von

Johannes Fried

Das Archivo de la Corona de Aragón (ACA) in Barcelona bietet für die Zeit vor Peter III. von Aragon dem Historiker des Königreichs Sizilien kaum wichtige Archivalien. So ist es verständlich, daß eine in seinem Haupturkundenbestand zur hochmittelalterlichen Geschichte aufbewahrte Urkunde der sizilischen Königin Konstanze von Aragon und ihres Sohnes Heinrich, der ersten Gemahlin Friedrichs II. und seines ältesten Sohnes, von den „Spezialisten“ bisher unbemerkt bleiben konnte. Das fragliche Stück trägt die Signatur ACA, Cancelleria, Pergaminos, Carp. 67, Jaime I nr. 70¹. Konstanze und Heinrich übertrugen danach im März 1216 in Catania dem Bischof Philipp von Martirano in Kalabrien das *Casale Tinge in tenimento Amantee*, ein zu der etwa fünfzehn Kilometer westlich von Martirano gelegenen Küstenstadt Amantea gehörendes Gut also, das zuvor ein als Verräter bezeichneter „Nicolaus de Agellis“ oder „Agello“ innehatte.

Die äußeren Merkmale der Urkunde² erlauben keine absolut sichere Beurtei-

¹) Die Urkunden sind in Mappen unabhängig von ihrer Provenienz rein chronologisch geordnet. Weitere sizilische Stücke sind mir beim Durchblättern nicht aufgefallen. Über die Herkunft des Konstanze-Privilegs kann nichts gesagt werden. Zu sizilischen Urkunden in Spanien neuerdings: Carlrichard Brühl, Das Archiv der Stadt Messina in Sevilla, DA 34 (1978) S. 560–566, bes. S. 560f. – Dem ACA und seinem Direktor, Herrn Prof. Dr. F. Udina Martorell, möchte ich auch an dieser Stelle meinen lebhaften Dank für die freundliche Zusendung einer für das Faksimile geeigneten Photokopie aussprechen.

²) Zur sizilischen Kanzlei in vorstaufischer Zeit: Karl Andreas Kehr, Die Urkunden der normannisch-sizilischen Könige. Eine diplomatische Untersuchung (1902); Horst Enzensberger, Beiträge zum Kanzlei- und Urkundenwesen der normannischen Herrscher Unteritaliens und Siziliens (Münchner Historische Studien Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften 9, 1971); Carlrichard Brühl, Urkunden und Kanzlei König Rogers II. von Sizilien (Beihefte zum „Codex diplomaticus regni Siciliae“ 1, 1978). Für die Frühzeit Friedrichs II. fehlen vergleichbare Arbeiten; sie sind im Rahmen des Codex diplomaticus regni Siciliae zu erwarten; vgl. Charlotte Schroth-Köhler – Theo Kölzer – Herbert Zielinski, Zwei staufische Diplome für Malta aus den Jahren 1198 und 1212, DA 33 (1977) S. 501–521, hier S. 515–518; vgl. vorläufig F. Philippi, Zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern Friedrich II., Heinrich (VII.) und Konrad IV. (1885) Sp. 7–14 und Sp. 45; zum Sprachstil: Gerhart Lädner, Formularbeihilfe in der Kanzlei Kaiser Friedrichs II. und die „Briefe des Petrus de Vine“, MIOG Erg. Bd. 12 (1933) S. 92–195; Schaller, Kanzlei II (wie Anm. 4) bes. S. 296–301; zu Friedrichs Urkunden 1212–1220 Paul Zinsmaier, Untersuchungen zu den Urkunden Kaiser Friedrichs II. 1212–1220, ZGORh 97 (1949) S. 369–466 und ders., Die Reichskanzlei unter Fried-

lung³. Sie ist auf einem fast quadratischen Stück 224×235 mm) linierten italienischen Pergaments in einer gotischen Kursive geschrieben, die sicher von der Hand des als Schreiber genannten Notars, Johannes von Brindisi⁴, stammt. Dies ergibt ein Schriftvergleich des neugefundenen Stückes mit einer im Domarchiv von Bari liegenden und von dem *regius notarius* Johannes von Brindisi im September 1209 geschriebenen Urkunde⁵, durch die ein Frangalis de Bitritto seine gleichnamige Burg in Anwesenheit des Kardinallegaten Gregor von S. Theodor und der Großhofrichter Guilelmus de Partenico und Andreas von Bari dem Erzbischof Berard von Bari übertrug. Nicht nur der Schriftcharakter im allgemeinen und die Form einzelner Buchstaben⁶, vor allem auch dasselbe Schmuckelement⁷ hier wie dort in Gestalt mehrerer, einander folgender, von jeweils zwei Schrägstrichen getrennter, mit Häkchen verzierter sinusförmiger Wellenlinien nach der Korroborations mit dem *anno mense et indictione subscriptis* und nach der Datierung (in der Konstanzer Urkunde) und am Ende des gesamten Textes (in der Bareser Privaturkunde) lassen über die Identität des Notars keinen Zweifel mehr zu. Johannes von Brindisi ist von 1206 bis eben zu dem hier behandelten Privileg in der königlichen Kanzlei

rich II., in: Probleme um Friedrich II., hg. von Josef Fleckenstein (Vorträge und Forschungen 16, 1974) S. 135–166.

³) Herrn Prof. Dr. Paul Zinsmaier sei auch an dieser Stelle für seinen sachkundigen Rat und sein lebenswürdiges Entgegenkommen gedankt, seine Sammlung von Photokopien benutzen zu dürfen. Im einzelnen habe ich an frühen „sizilischen“ Urkunden Friedrichs II. in Photokopie gesehen: BF 529, 530, 539, 562, 573, 578, 585, 587, 597, 623, 640, 641, 642, 644, 647, 653, 654, 14645, 14646; K. A. Kehr, NA 27 (1902) S. 470–2; W. Holtzmann, QFIAB 42–43 (1964) S. 92f. nr. 2; Archivio paleografico italiano 14 (1954) tav. 15 (1199 I); 16 (1201 II); 17 (1209 V); Or. Staatsarchiv Turin (1212 VII, Genua, für Kloster Losa); Or. Arch. de la Ville, Marseille (1200 III, Palermo, für Marseille); Or. fragm., Agira, Arch. di S. Filippo (1209–12, Messina). – Faksimilia älterer normannisch-sizilischer Urkunden: bei Brühl (wie Anm. 2); Catello Salvatore, Tancredi re di Sicilia e gli atti della sua cancelleria (1973).

⁴) Zu dem Notar: Hans Martin Schaller, Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II. Ihr Personal und ihr Sprachstil (I), AfD 3 (1957) S. 207–286; (II) ebd. 4 (1958) S. 264–327; hier I S. 267 nr. 30. Schaller gab bereits der Vermutung Ausdruck, daß der in den nur kopiaal überlieferten BF 580, 581 und 3836 als Schreiber genannte Johannes von Brindisi identisch sei mit dem gleichnamigen Schreiber der im Original erhaltenen Privaturkunde Codice diplomatico barese (Bari 1897) I S. 145 nr. 76.

⁵) Die Urkunde – Cod. dipl. barese I nr. 76 (zu 1210) – ist datiert: *anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo decimo regnante domino nostro Frederico . . . anno duodecimo mense Septembris . . .* Der Jahresanfang in Bari folgt dem byzantinischen Brauch: 1. September vor unserem Jahresbeginn; dazu passen die Angabe des Regierungsjahres Friedrichs II. und die Indiktion 13; vgl. J. L. A. Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II. (1852) I S. 175 Anm. 1. BF 633 (Juli 1210) setzt die Bareser Urkunde voraus. Vgl. noch Eduard Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, 1878) 2 S. 78 Anm. 1. – Ich möchte an dieser Stelle dem Domarchiv Bari und seinem Leiter, Luigi Stangarone, für die freundliche Zusendung einer Xerokopie der stellenweise etwas abgeriebenen Originalurkunde meinen besten Dank aussprechen.

⁶) Besonders markant etwa: m, p, rundes kleines s oder die Gabelung der Oberlängen von b, f, h, l, und langem s; auch das schwungvolle tironische „et“.

⁷) Vergleichbare Verzierungen begegnen z. B. auch BF 587, 597, 644, 653, 654.

bezeugt, aus der er sich 1209 im Gefolge des Kardinals – Gregor IX. konnte ihn später, an die Jugendzeit Friedrichs II. erinnernd, den *persone et regni* . . . *custos* nennen⁸ – oder der Großhofrichter ja auch nicht entfernte. Doch sind die früheren Königsurkunden von seiner Hand nur kopia! überliefert, so daß erst jetzt die Identität mit dem in Bari tätigen Notar gesichert ist. Der Schriftvergleich führte leider nicht dazu, eines der von mir gesehenen Diplome Friedrichs II. ohne Notarsnennung dem Johannes von Brindisi zuzuweisen. Die neue Konstanze-Urkunde ist trotz Siegelbefehl unbesiegelt, besitzt keine Plica, und es fehlen Einschnitte ins Pergament, durch die Siegelschnüre hätten gezogen werden können. Zwei kleine Löcher an der dafür in Betracht kommenden Stelle sind kaum für diesen Zweck bestimmt gewesen. Der Name der Königin ist abgekürzt und allein das anlautende C durch breiteren Strich hervorgehoben. Die Kürzel sind die in den sizilischen Königsdiplomen der Zeit üblichen für -ur, -us, m oder n samt den beiden übereinanderstehenden kurzen Strichen für ganze Buchstabengruppen; e-caudata wurde, wie es bei einer sizilischen Königsurkunde zu erwarten ist, nicht benutzt. Die Datierung scheint – wie in BF 587 – nachgetragen zu sein.

Das Formular der Urkunde folgt dem Kanzleigebrauch. Monogrammatische und verbale Invokation fehlen wie auch in den übrigen seit 1214 von Konstanze und Heinrich ausgestellten Diplomen einschließlich dem als Original erhaltenen Privileg für Fiore von 1214⁹. Die Intitulatio entspricht den anderweitig bekannten. Die Nennung Friedrichs II. im Text als *dominus et vir noster magnificus Romanorum et Sicilie Rex semper Augustus* begegnete in gleicher Weise schon in BF 3841. Die Arenga ist nicht weiter in Friedrichs sizilischen oder frühen deutschen Urkunden anzutreffen¹⁰; doch steht ihr durch rhetorische Figuren gekennzeichnete Stil keineswegs isoliert¹¹. Korroboration und Siegelbefehl weichen vom Kanzleiüblichen nicht ab, und auch die in sich korrekte Datatio ist kanzleigemäß; es sei nur bemerkt, daß sie trotz des Ausstellungsortes Catania nicht durch die Hand des

⁸) MGH Epp. sac. XIII 1 S. 637,17–19 nr. 741 (1239); dazu Friedrich Baethgen, Die Regentschaft Papst Innozenz III. im Königreich Sizilien (Heidelberger Abh. zur mittleren und neueren Geschichte 44, 1914) S. 140–143. – Möglicherweise hielt sich der Kardinal in Begleitung zweier Großhofrichter und eines Angehörigen der königlichen Kanzlei in königlichem Auftrag in Bari auf. Am 4. Sept. 1209 war er jedenfalls noch, vielleicht schon auf der Überfahrt nach dem Festlande, in Milazzo auf Sizilien (BFW 12347) und im Dez. 1209 wohl schon wieder am Königshof in Catania (vgl. BFW 3838).

⁹) Es wäre genügend Platz, die beiden Invokationen am Anfang nachzutragen; die Urkunde für Martirano könnte dann etwa mit BF 529, 539 oder Friedrichs II. Diplom für Marseille (vgl. Anm. 3) verglichen werden. 1214: Holtzmann (wie Anm. 3).

¹⁰) Vgl. aber BF 706: *Regnum nostrum tunc stabiliri credimus et confidimus, cum Altissimum de cuius manu ea, que possidemus, bona recepimus, honoramus. Zu . . . commercio temporalium . . .* in der Konstanze-Urkunde vgl. das . . . *felici commercio pro temporalibus . . .* in dem Arengen-Formular AA⁵ bei Lädner (wie Anm. 2) S. 126 (BF 641, 1142, 1299); zu *particulam edonemus* der Konstanze-Urkunde vgl. *particula datur* in dem Formular GG¹ bei Lädner a.a.O. S. 141–2 (BF 1058, 1309 u.ö.). Einen ähnlichen Gedankengang wie das Exordium der Konstanze-Urkunde in Barcelona weisen auch BF 1964 und 14689 auf.

¹¹) Vgl. Schaller, Kanzlei II (wie Anm. 4) S. 299.

sizilischen Kanzlers, Walters von Palearia, der zugleich Bischof von Catania war¹², erfolgte. Eine umfangreiche Diktaturuntersuchung überstiege den Rahmen dieser Miscelle; durchgeprüft wurden aber die Urkunden derselben Aussteller¹³. Immerhin fanden sich leichte Anklänge an eine früher schon (1212) von Johannes von Brindisi geschriebene Urkunde¹⁴, die die Kanzleigemäßheit des Textes belegen können. Der Cursus ist eingehalten. Zweifel an der diplomatischen Echtheit der Urkunde sind nach alledem nicht angebracht; doch ist hinsichtlich einer Einstufung des Stückes als Original, Zweitausfertigung oder nicht vollzogenes Original keine sichere Aussage möglich.

Der freie Raum zwischen der letzten Zeile der Datierung und dem unteren Pergamentrand war bei einem Abstand von etwa 15 mm für eine Plica und die Befestigung eines Siegels viel zu gering. Da Protokoll und Eschatokoll vollständig vorhanden sind, scheidet die Möglichkeit eines Konzepts aus¹⁵; dagegen sprechen auch die erwähnten Verzierungen. Es fällt indessen auf, daß die Linierung bis unmittelbar an den unteren Pergamentrand durchgeführt ist, ja daß der untere Pergamentrand teilweise sogar über die unterste Linie hinaufragt. Das spricht dafür, daß das Pergamentstück ursprünglich länger war, und daß entweder eine vorhandene Plica (mit oder ohne Siegel) abgeschnitten wurde, oder irgendein Umstand, etwa die häßliche Korrektur der Indiktion, Anlaß bot, die Urkunde auf dem ursprünglich wesentlich längeren Pergamentstreifen unter Benutzung des zunächst für die Besiegelung vorgesehenen Freiraums sogleich noch einmal zu schreiben. Die erhaltene Urkunde wäre dann eine zur Vollziehung nicht freigegebene Ausfertigung. Jedenfalls ist das Barceloneser Stück sicher in der sizilischen Kanzlei entstanden und als (seines Siegels beraubtes, unvollzogenes oder „verworfenes“) Original zu beurteilen. Es ist damit nach BF 3837 und der Konstanze-Urkunde für Fiore von 1214 das dritte Original, das sich bislang von dieser Königin hat finden lassen.

Da es insgesamt um die Kenntnis der sizilischen Regentschaft Konstanzes von Aragon während der Abwesenheit Friedrichs II. nicht eben gut steht – erzählende Quellen fehlen nahezu ganz und die nun elf „sizilischen“ Urkunden von 1212 bis 1216, die von der Königin und ihrem Sohne überliefert sind, lassen kaum eine durchgehende politische Linie erkennen –, bedeutet jede hinzutretende, noch so

¹²) Norbert Kamp, Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien. I. Prosopographische Grundlegung: Bistümer und Bischöfe des Königreichs 1194–1266 (Münstersche Mittelalter-Schriften 10/I, 1–3, 1973–75) hier 3 S. 1210 ff.

¹³) BF 3836–44; 5551–2; Holtzmann (wie Anm. 3). Zur Problematik von Diktaturuntersuchungen im 13. Jahrhundert: Zinsmaier, Untersuchungen (wie Anm. 2) S. 369 ff.; Schaller, Kanzlei II (wie Anm. 4) S. 295 f.

¹⁴) BF 3836. Dort heißt es: *ibi dona reponimus, ubi felici commercio . . .*, vgl. damit in der Urkunde für Martirano: *... dono celestium, que commercio temporalium . . . dotamus* (vgl. dazu Ladners Arengen-Formular AA⁵, oben Anm. 10). In BF 3836: *per quem vivimus et regnamus*, in der Urkunde für Martirano: *cuius beneficio regimur et regnamus*. In BF 3836: *sub serenitatis nostre protectione*, 1216: *nostre serenitatis . . . sigillo* statt des sonst üblichen *maiestatis* oder *celsitudinis*.

¹⁵) Julius Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre (1878) 2 S. 366 f.; Kehr (wie Anm. 2) S. 127 Anm. 5 zu S. 126; dazu Harry Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland² (1915) 2,1 S. 143. – Über Linierung und Plica: Kehr a.a.O. S. 187 f.

knappe Nachricht eine willkommene Erweiterung unseres Wissens¹⁶. Zudem darf die hier publizierte Urkunde auch deshalb besonderes Interesse beanspruchen, weil sie bisher die älteste und aus staufischer Zeit auch einzige erhaltene Königsurkunde für Martirano ist, dessen Archivalien die beiden Erdbeben von 1628 und 1905, wie man annimmt, nicht überstanden¹⁷. Das heute in Barcelona lagernde Stück kann die Hoffnung nähren, daß sich noch weitere Urkunden in spanischen Archiven verstecken.

Der Inhalt des Privilegs für Bischof Philipp (1205–38) bietet über die bloßen Besitzveränderungen hinaus punktuell für alle Beteiligten Neues. Schon seine Datierung ermöglicht eine Präzision der Chronologie König Heinrichs, dessen viertes Königsjahr offenbar noch in den März 1216 hineinragte. Der Knabe wurde demnach nicht, wie Winkelmann und Ficker für wahrscheinlich hielten, im Februar 1212 zum sizilischen König gekrönt, sondern irgendwann in den ersten beiden Wochen des folgenden Monats, vielleicht am 4. März, dem Sonntag „Letare“¹⁸. Auch der Ausstellungsort des Diploms, Catania, bietet Anlaß zu einer über bisher Gültiges hinausführenden Bemerkung. Zeigt er doch, daß die Reichsregentin keineswegs so unbeweglich in ihrer Hauptstadt Messina residierte, wie es noch Winkelmann annehmen konnte¹⁹. Von den acht mit einer Ortsangabe versehenen Konstanze-Urkunden ist immerhin die Hälfte nicht dort ausgestellt, und zumindest in Catania weilte die Königin wiederholt²⁰.

Wertvoller noch als diese Beobachtung ist der politische Inhalt des Neufundes. Während die seit längerem bekannten Urkunden ausschließlich königliche Rechtshandlungen zugunsten von Geistlichen oder Kirchen Siziliens, Kalabriens und – wenigstens in einem Falle – auch Kampaniens betrafen, erfahren wir nun darüber hinaus, daß Konstanze nachdrücklich in Angelegenheiten weltlicher Herren des Festlandes ordnend und strafend einzugreifen besteht war²¹. Ähnlich wie früher Friedrich II. selbst stützte sie sich dabei auf einen zuverlässigen Bischof²². Die Re-

¹⁶ Zu Konstanze in Sizilien: BF 3836–44, 5551–52, Holtzmann (wie Anm. 3); dazu Winkelmann (wie Anm. 5) S. 404 ff.; Willi Cohn, *Das Zeitalter der Hohenstaufen in Sizilien. Ein Beitrag zur Entstehung des modernen Beamtenstaates* (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 134, 1925) S. 67 ff.; Schaller, *Kanzlei I* (wie Anm. 4) S. 219 ff.

¹⁷ Regionalhistorische Spezialliteratur stand mir nicht zur Verfügung, insbesondere nicht: Enrico Borrello, *Martirano. Monografia storica* (1958); Francesco Russo, *La diocesi di Nicastro* (1958); doch trägt nach Auskunft von Herrn Schaller dieses letzte Buch nichts zur Lösung der hier relevanten Fragen bei. – Zum Archiv: It. Pont. 10 S. 118 f. Beziehungen zur Krone: Kamp (wie Anm. 12) 2 S. 463 ff.

¹⁸ Februar: Winkelmann (wie Anm. 5) S. 316 Anm. 4; BF 3835 c; die Krönung erfolgte sicher vor dem 14. März, vgl. BF 3839, das jünger oder gleichzeitig mit BF 3838 ist.

¹⁹ Winkelmann (wie Anm. 5) S. 404; zu Messina: Schaller, *Kanzlei I* (wie Anm. 4) S. 220.

²⁰ Messina: BF 3836, 3838, 3841, 3844; sonst: BF 3837 (Palermo), Holtzmann (wie Anm. 3) (Catania), unten Anhang (Catania), BF 3843 (Calatagirone).

²¹ Winkelmanns (wie Anm. 5) S. 404 Urteil: Konstanzes „Wirksamkeit aber scheint nicht eben bedeutend gewesen zu sein“, ist zu revidieren.

²² Vgl. BF 3838; dazu Hans Niese, *Das Bistum Catania und die sizilischen Hohenstaufen*, Nachrichten Göttingen 1913, S. 51 ff.

gentin verfolgte damit – so läßt sich annehmen, wenn eine einzige Urkunde überhaupt schon zu einer derartigen Aussage berechtigt –, eine traditionelle politische Linie. Friedrich hatte zwar seit Antritt seiner selbständigen Regierung begonnen, sich mehr und mehr von dem vor allem von Geistlichen getragenen „Regierungsstil“ der Zeit der päpstlichen Vormundschaft zu entfernen und stattdessen sich in neuer Weise dem Wiederaufbau der königlichen Zentralgewalt zuzuwenden; die Entfernung des Kanzlers vom Hofe (1210) bedeutete dabei einen ersten Höhepunkt. Doch lenkte der junge König selbst vorübergehend noch einmal in die früheren Bahnen zurück, als er 1212 nach Deutschland aufbrach, um die Kaiserkrone zu erlangen. Wie er damals auf Drängen Innocenz' III. den Kanzler an den Hof zurückrief, so stützte sich auch Konstanze während ihrer Regentschaft innerhalb und außerhalb der Kanzlei auf eine Geistlichkeit, die das Vertrauen des Papstes genoß²³. Gerade diese letzte Feststellung erhält durch die für Philipp von Martirano ergangene Urkunde eine kräftige Bestätigung. Denn sie zeigt den Bischof, dessen früher angenommene Identität mit dem königlichen Notar Philipp von Matera sich als falsch erwies, erstmals am Königshof und zugleich als treuen Parteigänger des noch keineswegs unangefochtenen staufischen Königtums²⁴.

Nur der „Verräter“ Nicolaus de Agellis oder Agello ist nicht sicher zu identifizieren. Sein Name könnte nahelegen, ihn der Familie jenes Grafen Richard zuzuordnen, dem noch König Tankred die Grafschaft Aiello (westlich von Martirano) übertragen hatte (1192)²⁵, dessen Nachkommen sich *de Aiello* nannten, dessen Bruder Erzbischof Nicolaus von Salerno (1182–1222) war, und dessen Großvater väterlicherseits gleichfalls Nicolaus hieß. Der „Verräter“ mußte, träfe die durch die Namen in Erwägung zu ziehende Verwandtschaft zu, ein jüngerer Sohn des Grafen gewesen sein²⁶. Die beiden Brüder, Richard und Erzbischof Nicolaus, galten wie schon ihr Vater Matthäus, der letzte Kanzler König Tankreds, lange Zeit als Gegner der staufischen Herrschaft im normannischen Königreich, scheinen aber 1210 einer offenen Parteinahme für oder gegen Otto IV. oder Friedrich II. ausge-

²³) Zur Bedeutung der „päpstlich-kirchlichen Gruppe“ vgl. Schaller, Kanzlei I (wie Anm. 4) S. 219 ff.; zu Philipp von Martirano: Kamp (wie Anm. 12) 2 S. 864 ff.; danach ist die ältere Literatur zu korrigieren. Zudem bestätigt die Konstanze-Urkunde Kamps Angaben zur Identität des 1205 und 1220 namentlich genannten Bischofs.

²⁴) Vgl. noch Kamp (wie Anm. 12) 2 S. 866: „Am Hofe begegnet er (= Philipp) nie.“

²⁵) Zu ihm und zum folgenden Kamp (wie Anm. 12) Bd. 1 S. 425 ff., bes. S. 425 Anm. 21 und S. 428 mit Anm. 43; Bd. 3 S. 1140 bes. Anm. 224. Zur Grafschaft gehörte zeitweilig auch das *Castrum Rende* (nordwestlich von Cosenza), vgl. Potthast 6411 = P. Pressutti, *Regesta Honorii Papae III*, 2 Bde (1888–95) Nr. 2792; zum weiteren Schicksal dieser Burg: Kamp (wie Anm. 12) 2 S. 830 Anm. 1 und 7. – Pressutti 2792 dürfte belegen, daß Aiello, die namengebende Burg der Grafschaft, nicht „presso Salerno“ lag (so R. Manselli in: *Dizionario biografico degli Italiani* 1, 1960, S. 519), sondern tatsächlich mit dem gleichnamigen kalabresischen Orte zwischen Martirano und Amantea zu identifizieren ist.

²⁶) Daß sich des Grafen Richard Nachkommen erst nach seinem Tode „de Agello“ nannten, so Kamp (wie Anm. 12) 1 S. 425 Anm. 21, geht aus den zitierten Belegen nicht zwingend hervor. Zudem nennt sich der „Verräter“ in der Konstanze-Urkunde nicht selbst, und es erscheint nicht als ausgeschlossen, daß die königliche Kanzlei ihn eventuell nach dem Grafensitz seines Vaters nannte.

Cōfess duana fauente deuota Romanor Regum semp dñs ⁊ Regna sicut una cu lino sit luo hz illust
 Rege sicut ducatus hnt ⁊ pncipat Capue. Si ⁊ manu dñi singla regnum que tenem⁹ seqt. ut dñs
 que dñi sunt de saltem puritatem donem⁹ qm⁹ q dedit dñat. foveat qd⁹ adicat. nosq. dñat dono
 celestiu que totius temporalia suo sō nomi loca dedicata deam⁹. facientes qd⁹ qd⁹ dñs celis ⁊
 lous religiosi sō cōcedim⁹ ubiq. colit. ⁊ deuote moralia se ipsa mltitudo placat. pnt⁹ repunius
 pnt⁹ qd⁹ donam⁹. Sēta nra illi. unum cu⁹ archias iagam⁹ ⁊ Regum⁹ ad hupl. accey q. tñs. flosse ne
 uerabit qm⁹ tñs qd⁹ hnt nra. a quo sepe seruiciu acceptu recepim⁹ in remissicm⁹ dñy pntem⁹ dñy
 uia nra uicthia Romanor ⁊ sicut Regal semp dñs. arq. nre cōcedim⁹ ⁊ audoitate pntal pnt do
 nam⁹ ppetuū tñi ⁊ exatandeli eade tue Salub. Tinge. in tenuito. Inante. qd⁹ hnt pntal. ⁊ illi
 pntem⁹ nra. cu omi nre. uisq. tenim⁹ ⁊ pntem⁹ hnt. qd⁹ in demio in dñm. ⁊ qd⁹ t serue in
 fuciu. Salus fucio siqd⁹ ind cure nre debet. p hnt dñat nre uicthia. ⁊ donaciois memoriam
 ⁊ rebur in ppetuū ualiam⁹ pntem⁹ pnt p man⁹ pntem⁹ s Brnd⁹ nre. hnt nra sibi ⁊ nre seruicia
 as uill. in sigillo manui. Anno. qd⁹ ⁊ pnt subiept⁹.

Data in dñatue. Corane. Anno dñatue. Inuenciois. octis. Ducato. pntem⁹. Regis. pntem⁹. pntem⁹.
 qntem⁹. Regu. a dñi. fñ. pnt. De gra. sctem⁹. Romanor. Regis. semp dñs. Anno. qnt. ⁊ Regu. si
 culie. catandem⁹. Regu. dñat. dñi. nra. h. eadem. gra. illust. Regal. sicut. Ducat. dñat. ⁊ pncipat.
 Capue. pnt. qd⁹. Anno. qnt. sctem⁹.

wichen zu sein und sich schließlich mit dem Staufer ausgesöhnt zu haben. Im Juni 1216 verließ und bestätigte Konstanze gemeinsam mit dem jungen Heinrich auf Bitten des Grafen dem Erzbischof und seiner Kirche verschiedene Rechte: *consideratione quoque devotionis et fidei, quam habere te novimus erga regiam et nostram maiestatem, sicut certis iam perpendimus argumentis, eiusdem quoque comitis, germani tui, fidelis nostri, devotionem et instanciam attendentes*²⁷. Nach solchem Lob ist es nahezu ausgeschlossen, daß Richard oder Nicolaus von Salerno noch im Frühjahr 1216 offen gegen den Staufer agiert hatten. Doch wäre nicht undenkbar, daß ein jüngerer Sohn des Grafen die antistaufische „Tradition“ seines Hauses fortzusetzen versucht, und daß dann sogar seinerwegen das entschlossene Auftreten der Königin den Grafen 1216 zu seiner Reise auf die Insel an den Hof der Konstanze genötigt hatte. Bemerkenswert wäre dabei schließlich auch, daß zwei der nunmehr vier Urkunden von der Hand des Notars Johannes von Brindisi zum Nachteil der Grafenfamilie ergingen²⁸.

Es ist allerdings nicht auszuschließen, daß der „Verräter“ einer ganz anderen Familie entstammte und mit dem Grafen von Aiello nichts zu tun hatte, selbst wenn er oder seine Familie sich nach demselben Orte *de Agellis* oder *de Agello* nannte. Träfe dies zu, so wäre einstweilen über ihn, seinen Verrat und seine Familie nichts auszumachen.

Welche Möglichkeit auch die richtige sein mag, durch die neuaufgefundene Urkunde gewinnt die Regentschaft der Konstanze von Aragon in dem während der Abwesenheit des Königs gefährdeten Lande an Kontur. Sie suchte nicht ohne Nachdruck die Position des Königtums gegen den rebellischen Feudaladel auszubauen oder wenigstens zu wahren, und die Vermutung ist nicht ganz unangebracht, daß Friedrich II., als er 1220 sein Erbreich neu zu ordnen begann, auch an gewisse Erfolge seiner Gemahlin anknüpfen konnte.

Text

Die römische Königin Konstanze und ihr Sohn, König Heinrich von Sizilien, Apulien und Capua, verleihen dem Bischof Philipp von Martirano das Casale Tinge in tenimen-to Amantee, das zuvor der Verräter Nicolaus de Agellis innehatte.

Catania, 1216 März (vor 14)

(Unvollzogenes?) Original. Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón, Cancilleria, Pergaminos Carp. 67, Jaime I nr. 70.

Const(antia) divina favente clemencia Romanorum Regina semper Augusta et Regina Sicilie una cum karissimmo filio suo H(enrico) illustri Rege Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Si de manu domini singula cognoscimus, que tene-

²⁷) BF 3844; Eduard Winkelmann, Acta imperii inedita seculi XIII. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sizilien in den Jahren 1198 bis 1273 (1880) 1 S. 376 nr. 443.

²⁸) BF 580 = Winkelmann, Acta (wie Anm. 27) 1 S. 82 nr. 92.

mus, sequitur, ut de hiis, que dei sunt, deo saltem particulam edonemus²⁹, quatinus qui dedit adiciat, foveat quod adiecit, nosque ditet dono celestium, que³⁰ commercio temporalium suo sancto nomini loca dedicata dotamus. Attendentes igitur, quod id, quod ecclesiis et locis religionis sancte concedimus, ubi deus colitur, et devocione mortalium ac propria miseratione placatur, pro nobis reponimus potius quam donamus de gratia nostra et illius intuitu, cuius^a beneficio regimur et regnamus. Ad supplicationem quoque tuam, Filippe venerabilis Martur(anensis) Episcopo fidelis noster, a quo sepe servitium acceptum recepimus, in remissionem animarum parentum domini et viri nostri magnifici Romanorum et Sicilie Regis semper Augusti atque nostrorum concedimus et auctoritate presentis privilegii edonamus in perpetuum tibi et Marturanensi ecclesie tue Casale Tinge in tenimento Amantee, quod fuit Nicolai de Agell(is)^b proditoris nostri cum omni iure iustis tenimentis et pertinentiis^c suis quod in demanio in demanium et quod in servicio in servicio salvo servicio, si quid inde curie nostre debetur. Ad huius autem nostre concessionis et donacionis memoriam et robur in perpetuum valiturum presens privilegium per manus Johannis de Brund(usio) notarii et fidelis nostri scribi et nostre serenitatis iussimus sigillo muniri. Anno, mense et indictione subscriptis.

Data^d in civitate Catanie. Anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo sextodecimo, mense marcii, indictionis quarte^e Regni vero domini nostri FR(ederici) dei gratia serenissimi Romanorum Regis semper augusti, anno quarto, et Regni Sicilie octavodecimo. Regni autem domini nostri H(enrici) eadem gratia illustris Regis Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue, filii eius, anno quarto feliciter amen.

a) auf Rasur. b) oder Agell(o). c) pertinentii. d) Datierung von derselben Hand, aber mit dünnerer Feder geschrieben. e) quattedecime, decime von dunklerer Tinte durchgestrichen.

²⁹) Das Wort *edonare* begegnet in den einschlägigen Wörterbüchern nur in E. Habelt, *Mittelateinisches Glossar* (21959), freilich ohne Stellenangabe und mit der eigenartigen Bedeutung: „die Ausfuhr gestatten“. Eine Verlesung aus *condonare* halte ich angesichts des zweimaligen Vorkommens des Wortes und der passenden Bedeutung: „aus dem Königsgut herauschenken“ für weniger wahrscheinlich.

³⁰) *Que* ist als femininer Pluralis maiestatis aufzufassen und bezieht sich auf das grammatische, nicht das logische Subjekt: auf die Königin allein. Entsprechend wird Friedrich II. in derselben Urkunde nur als *dominus et vir noster* apostrophiert und nicht etwa zusätzlich als Vater des Königsknaben Heinrich.